



SERIE: BEGEGNUNGEN MIT LICHT

IM GESPRÄCH MIT JAN PHILLIP LEY, WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER
HOCHSCHULE OSTWESTFALEN-LIPPE, PERCEPTION LAB

Abb.: »FLUKS light« lädt dazu ein, unsere Beziehung zu dem uns umgebenden Lichtraum neu zu entdecken, indem er Licht hör- und damit erlebbar macht. Die Daten zu der Richtung der gemessenen Lichtintensität werden erkannt und in Echtzeit in ein Klangsignal umgewandelt.

»Stell dir vor du kannst den Raum, der dich umgibt, hören. Wie klingen Licht und Schatten, wie die Distanz von nah und fern?« Der Aufmacher zum FLUKS Projekt klingt spannend und hält was er verspricht. Das Konzept von Jan Phillip Ley, wissenschaftlicher Mitarbeiter am PLab - einem Forschungsschwerpunkt der Detmolder Schule -, begegnet dem Raum sowie dessen Wahrnehmung auf einer ganz anderen Art.



Abb.: Jan Phillip Ley, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur mit dem Forschungsschwerpunkt im PerceptionLab.

LICHT: Der Klang von Licht und Schatten: Was war Ausgangspunkt des Projektes?

Jan Phillip Ley: Ausgangspunkt war meine Bachelorarbeit, die von Professor Ulrich Nether, Sprecher des Perception Labs, betreut wurde. Konzeptionell hatte ich mich mit Marc Augé's »Nicht-Orten« befasst. Der These, dass öffentliche Räume des Verkehrs oder sogenannte Transiträume, so sehr auf ihre jeweilige Funktion ausgerichtet sind, dass wahrnehmungsbestimmende Qualitäten außer Acht gelassen wurden. Merkmale des Raums, wie beispielsweise Atmosphäre und der Mehrwert, der durch diese entsteht, werden in der Planung aus verschiedenen Gründen nicht

in Betracht gezogen. Das Resultat ist die Störung unseres Kommunikationsverhaltens. Gleichzeitig spielen gesellschaftliche Prozesse wie Globalisierung, gesteigerte Mobilität und digitale Hybridisierung diesem Trend zu: dem Schwinden unserer Wahrnehmungsfähigkeit für uns und den umgebenden Raum. In unserer täglichen Betrachtungsweise sind wir sehr auf das Visuelle fixiert, wodurch zum Beispiel häufig die Akustik oder das Olfaktorische in Vergessenheit geraten. Ich will all diese Aspekte als gleichwertig betrachten und die jeweiligen Potenziale in Bezug auf eine sichere und zufriedenstellende Nutzung von Räumen untersuchen.

LICHT: Welche Zielstellung wurde mit der Umwandlung von Sinneseindrücken verfolgt?

Jan Phillip Ley: Mein Projekt verfolgte das Ziel, mehrere Sinne anzusprechen: Sehen, Fühlen, Riechen, Hören, auch wenn wir in erster Linie natürlich mit dem Klang arbeiten. Es ist davon auszugehen, dass beispielsweise olfaktorische Eindrücke sehr lange und damit intensiver mit unseren Erlebnissen verknüpft werden. Stellen Sie sich vor, sie bespielen einen Raum mit Licht, aber wirklich bleibend ist vielleicht der spezifische Geruch. Ob ansprechend oder unangenehm, sie werden sich daran erinnern. Ich habe daraufhin ein Werkzeug entwickelt, das dem Nutzer vernachlässigte Raumqualitäten näherbringen soll. Eine Rückbesinnung auf die Architektur, das eigentliche Wesen des Gebauten und dem, was wir fühlen, wenn wir einen Raum nutzen.

LICHT: Beschreiben Sie uns kurz Ihr FLUKS Werkzeug?

Jan Phillip Ley: FLUKS fördert die Interaktion zwischen Mensch und Raum. Die Beziehung, die der Nutzer durch das ganzheitliche Wahrnehmungserlebnis zum Raum aufbaut, führt zu einem gesteigerten Ortsbewusstsein. Es ist ein mobiles Klangwerkzeug, das mit Hilfe von Sensoren verschiedenste Parameter im Raumnutzungsprozess misst und die generierten Datensätze in Echtzeit über ein akustisches Feedback zurückführt. Es entstehen atmosphärische Klangräume, die direkt und unmittelbar durch die Interaktion des Nutzers beeinflussbar sind. Die generierten Datensätze können zudem von Stadtplanern oder Architekten für eine spätere Analyse genutzt werden.

»FLUKS LÄDT DAZU EIN, UNSERE BEZIEHUNG ZU DEM UNS UMGEBENDEN RAUM NEU ZU ENTDECKEN.«

LICHT: Ist das Perception Lab der Hochschule Ostwestfalen-Lippe der Geburtssaal von Projekten wie FLUKS?

Jan Phillip Ley: Ähnlich dem Human Centered Design geht unsere Forschung vom Menschen aus. Das Perception Lab misst die Raumnutzung und -wahrnehmung, generiert aus den erhobenen Daten objektivierbare Ergebnisse und gibt im Anschluss Handlungsempfehlungen, zum Beispiel in Bezug auf die Lichtplanung. Das ist ein interessantes, aber schwieriges Vorhaben, weil Sinneseindrücke immer subjektive Empfindungen sind. Gerade im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung und der damit einhergehenden Veränderung des Raumbegriffs an sich merken wir, dass die bewährten Methoden an ihre Grenzen stoßen können. Daher ist unser stetes Anliegen, innovative Forschungswerkzeuge zu entwickeln, die gezielt auf die Individualität der Nutzung eingehen können.

LICHT: Bitte vervollständigen Sie den folgenden Satz: »Die Gestaltung von Licht ist...«

Jan Phillip Ley: Die Gestaltung von Licht ist optimal, wenn die gegebenen Qualitäten eines Raumes genutzt, als auch betont werden und damit zur Atmosphäre des jeweiligen Ortes beiträgt.

LICHT: Herr Ley, herzlichen Dank für das Gespräch. ■



Abbildungen: Das mobile Klangwerkzeug erweitert die Wahrnehmung des Nutzers über verschiedene Sensoren. Somit wird es möglich, Dinge im Raum zu bemerken, die wir entweder verlernt haben aufzunehmen oder zuvor nicht wahrnehmen konnten.

Abb. unten: Ziel des mobilen FLUKS Werkzeugs ist es, den Raumforschern, -gestaltern und -planern eine Möglichkeit zu geben, relevante Raumdaten zu messen und daraus ganz neue Datensätze zu generieren, die sie analysieren können.

Weitere Informationen:

www.perceptionlab.de

www.fluks-project.de/

Fotos: Jan Phillip Ley

Das Interview führte Monique Hanisch-Wimalarathna, freie Redakteurin

